

*Kárný, Miroslav: „Konečné řešení“. Genocida českých židů v německé protektorátní politice [„Endlösung“. Der Genozid an den böhmischen Juden in der deutschen Protektoratspolitik].*

Academia, Praha 1991, 184 S.

Die Geschichtsschreibung über die Juden in Böhmen und Mähren in den Jahren zwischen 1938 und 1945 fand in der Tschechoslowakei der kommunistischen Jahre, wenn überhaupt, stets unter einem starken politisch-ideologischen Anspruch statt. Die samtene Revolution hat auch hier neue Möglichkeiten eröffnet, und sie wurden auch

ergriffen. Miroslav Kárný, seit Jahren ausgewiesener Fachmann auf dem Gebiet der tschechischen Holocaust-Forschung, hat nun eine grundlegende Studie über die Zeit veröffentlicht, als die nazionalsozialistische Vernichtungsmaschinerie auch über das „Protektorat“ hinwegrollte.

Der Autor wollte, das betont er ausdrücklich, nicht die Geschichte der böhmischen und mährischen Juden in dieser Zeit schreiben, sondern lediglich die des von Deutschen geplanten und durchgeführten Völkermords an diesen – was sich allerdings zumindest in den entsetzlichen Auswirkungen schwerlich voneinander trennen lassen dürfte. Kárný sieht die „Endlösung“ in einem europäischen Kontext, die „Lösung“ stand „in jedem besetzten Land im Einklang mit den unmittelbaren Erfordernissen und den perspektivischen Zielen der Okkupationspolitik, modifizierte die Funktionen der Judenpolitik und gab ihrem Modell eine spezifische Gestalt“. Dabei waren die Grundelemente konstant. Im „Protektorat hatte die Effizienz der Wirtschaft Vorrang“. Deshalb kam es kaum zu gewalttätigen Einzelaktionen, und die „Arisierung“ ging „in enger Zusammenarbeit der Verwaltungs-, Wirtschafts- und Polizeibehörden mit den entscheidenden reichsdeutschen Bank- und Industriekonzernen“ über die Bühne. Die „Arisierung“ diente dabei als gegen die Tschechen gerichtetes Element der Germanisierung, Versuche der tschechischen Bourgeoisie, sich an dem Raub jüdischen Eigentums zu beteiligen, wurden seitens der deutschen Behörden logischerweise rasch gestoppt. Die tschechische Solidarität gegenüber den Juden fußte laut Kárný weitgehend auf dem Umstand, daß die Judenverfolgung als Vorbote des möglichen eigenen Schicksals angesehen wurde.

Kárný zeichnet dabei klar die einzelnen Schritte von den ersten Ansätzen einer „Judenpolitik“ der „Protektorats“-Behörden über Neuraths Anordnungen bezüglich jüdischen Besitzes und die Einführung der „Nürnberger Gesetze“, über Auswanderung und die erste Deportation nach Nisko sowie die fortschreitende Isolierung der Juden (im „Ghetto ohne Mauern“) bis zur als „Arisierung“ umschriebenen völligen Expropriierung der Juden, ihrem Einsatz als Zwangsarbeitskräfte und der Kennzeichnung durch den Judenstern. Im zweiten Teil seiner Abhandlung schildert der Autor den Übergang zur „Schlußetappe der Endlösung“ und deren eigentlichen Ablauf unter besonderer Berücksichtigung dessen, was in und um Theresienstadt vorgefallen war.